

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 11

Artikel: Einseitig und vom Zeitgeist geprägt
Autor: Kalt, Gero
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einseitig und vom Zeitgeist geprägt

Grosse Beachtung in den Medien Deutschlands findet derzeit wieder das Thema Drogen. Verschiedene Ursachen sind hierfür verantwortlich: Eine mögliche Legalisierung einzelner Drogen wurde im deutschen Bundestag diskutiert (und abgelehnt; Anm. Redaktion), im vergangenen Jahr mussten die Behörden eine gestiegene Zahl an Toten registrieren, immer grössere Mengen an Rauschgift werden beschlagnahmt, die Gefahr der Ausweitung des organisierten Verbrechens nach Vollendung des EG-Binnenmarktes wird befürchtet.

In einigen Printmedien wie auch im Fernsehen wurde dabei heftige Kritik an der Polizei geübt. Gegen solche Vorwürfe wehrte sich jetzt der Leiter der Abteilung Rauschgiftkriminalität im Landeskriminalamt Baden-Württemberg, Klaus Mellenthin. In einem Interview mit dem «Medien-Dialog» (Nr. 4/92) beklagte er, die Berichterstattung sei oft einseitig und vom jeweiligen Zeitgeist geprägt. *«Da werden nicht selten Tatsachen verdreht und unterschlagen, weil Journalisten schlampig recherchieren und sich einseitig informieren.»*

Debatte wird gezielt falsch geführt

Zwar sei der Kampf gegen Rauschgift härter geworden, doch die Unterstellung der Medien, dass Justiz und Polizei den Kampf verloren hätten, wie dies vielfach suggeriert werde, sei falsch. Auch die Debatte um die Legalisierung einzelner Drogen werde gezielt falsch geführt. *«In Europa gibt es eine Handvoll selbsternannter Experten, die sich die Legalisierung oder, wie sie es nennen, «Liberalisierung» von Drogen auf die Fahne geschrieben haben. Diese Leute werden von einem Symposium zum anderen weitergereicht und erreichen so eine grosse Resonanz in der Öffentlichkeit.»*

Zwar gebe es natürlich auch sorgfältig arbeitende Journalisten, die sich seit Jahren mit dem Thema Drogen beschäftigten und entsprechend gut informiert seien: *«Die sind aber leider in der Minderzahl und kön-*

nen sich nicht so gut verkaufen, weil sie Tatsachen berücksichtigen und Demagogen mit fadenscheinigen Argumenten ausser acht lassen.»

Der Polizist wehrte sich auch gegen die Forderung einiger Zeitungen, der Einsatz von V-Leuten sei zu unterlassen, um den Polizeistaat nicht zu fördern. Mellenthin: *«Bei der Verfolgung und Abwehr der konspirativ agierenden Rauschgift Händler und -schmuggler hat sich erwiesen, dass traditionelle Ermittlungsinstrumente relativ stumpf und wirkungslos sind. Wenn von der Polizei erwartet wird, nicht nur die Kleinen an der Peripherie des Rauschgift Handels erfolgreich zu bekämpfen, sondern auch die Drahtzieher unschädlich zu machen, dann muss sie verdeckte Ermittler und sogenannte Vertrauenspersonen aus der Szene einsetzen können, natürlich im Rahmen des Gesetzes.»*

Ängste und Irritationen geschürt

Zur Forderung, Haschisch und Marihuana freizugeben und eine kostenlose Abgabe von Heroin durch den Staat einzuführen, sagte Mellenthin: *«Das Thema ist nicht neu, wurde aber wohl noch nie so intensiv diskutiert wie jetzt. Ich will hier nichts beschönigen, aber was zur Zeit läuft, ist eine Medienkampagne, die für mich schon fast an Panikmache grenzt. Auf alle Fälle haben Berichte in den Medien zu erheblichen Ängsten und Irritationen in der Bevölkerung geführt.»*

Die Diskussion um Bekämpfungskonzepte werde häufig erschwert, weil die Begriffe nicht ausreichend geklärt seien und unterschiedlich gebraucht würden. Während unter Legalisierung weitgehend die volle Freigabe von Drogen verstanden wird, sei bei der Forderung nach Liberalisierung zu fragen, ob damit an eine Freigabe, Teilfreigabe oder kontrollierte Abgabe gedacht sei. Neuerdings werde auch von der Notwendigkeit der Entkriminalisierung gesprochen, wobei damit wohl die Nichtverfolgung von Konsumenten gemeint sei. Ferner sei zu klären, ob sich die Legalisierungs-/Liberalisierungsforderung auf Ha-

schisch oder auf alle Rauschgifte beziehen solle.

Besonders hart kritisierte Mellenthin einen Beitrag im Hamburger Nachrichtenmagazin «Spiegel»: *«Mir wurde fast übel, als ich im «Spiegel» das Interview mit Milton Friedmann las, der behauptete, dass Verfolgte und Verfolger im Drogenkrieg ein gemeinsames Interesse haben. Da heisst es: Beide kassieren. Die einen den Erlös aus Drogengeschäften, die andern fette Etats und Gehälter. Ruhm und Karriere sei ihnen sicher.»*

Erfolge werden nicht gesehen

Einige Journalisten und Politiker ignorieren die Tatsache, dass verstärkte Repressionsanstrengungen der Polizei zwangsläufig zu einem Anstieg der entsprechenden Statistikzahlen führten, weil es sich bei der Rauschgiftkriminalität um eine sogenannte «Holzkriminalität» handle. Da es im Drogenmilieu den klassischen Geschädigten und damit den sonst üblichen Anzeigeerstanter kaum gebe, und die Interessenlage zwischen Rauschgift Händlern und -missbrauchern meist identisch sei, müsse sich die Polizei ihre Ermittlungserkenntnisse überwiegend selbst beschaffen.

Dies werde dann von den Medien nicht selten als «Produktion von Kriminalität» interpretiert, wobei übersehen werde, dass damit das kriminelle Dunkelfeld aufgeheilt werde, also Straftaten überhaupt erst aufgedeckt, verfolgt und verhindert würden.

Unbestreitbar sei, dass intensive polizeiliche Bekämpfungsmassnahmen den Zugang zu Rauschgift erschweren und die Verfügbarkeit verringerten. Auch seien die diesbezüglichen Anstrengungen nicht so erfolglos, wie regelmässig unterstellt werde. So seien sich die Fachleute einig, dass die Polizei erheblich mehr Rauschgift beschlagnahme, als die immer wieder von den Medien lancierte Grössenordnung von drei bis fünf Prozent der geschmuggelten Rauschmittel. Gero Kalt